

Und er sagte ihnen ein Gleichnis und sprach: Es war ein reicher Mensch, dessen Feld hatte gut getragen. Und er dachte bei sich selbst und sprach: Was soll ich tun? Ich habe nichts, wohin ich meine Früchte sammle. Und sprach: Das will ich tun: Ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen und will darin sammeln all mein Korn und meine Vorräte und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut! Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast? So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott. (Lukas 12, 16-21)

*Der reiche Kornbauer war verstorben, noch bevor die Pläne zum Neubau seiner Scheunen verwirklicht worden waren. Viele Menschen gingen mit auf den Friedhof, wie es so üblich ist, wenn einer der angesehenen und wohlhabenden Männer stirbt. „Für uns alle unbegreiflich“ und „viel zu früh“ und „er steckte noch so voller Pläne“. „Maßgeblich beteiligt war er“ und „Vielen wies er den Weg“, „Er war es, der die Zukunft erkannt hatte“, „Eine Lücke wird er in unserer Gemeinschaft hinterlassen, die nur schwer zu schließen sein wird“. Lange und zahlreiche Reden mit vielen Wiederholungen wurden an seinem Grab gehalten. „Und nun ewige Ruhe „ und „sein Werk wird weitergehen“. Auf dem Rückweg vom Friedhof diskutierten die schwarz gekleideten Männer die Entwicklung der Getreidepreise.

Brote...

Ich danke heute für Brot, das sich nicht in Scheunen lagern und horten lässt.
Ich danke für Brot, das ich jeden Tag von Gott erbitte. Ich danke für Brot, das ich jeden tag neu backen muss, das ich teilen und verschenken kann.
Ich danke für Freundschaft von Menschen, die stärker ist als Enttäuschungen.
Ich danke für Trost, der mich in meinem Leid ernst nimmt.
Ich danke für jedes Wort der Hoffnung, das mir jemand zuflüstert.
Ich danke heute für Brot, das sich nicht in Scheunen lagern und horten lässt.
Ich danke für Brot, das andere Menschen mit mir teilen und von dem ich lebe.
Was ist Ihr Brot, von dem Sie leben und das sich nicht horten lässt?

Als der reiche Kornbauer sich über die sehr gute Ernte freute und die Notwendigkeit erkannte, neuen Scheunen bauen zu müssen, um lagern zu können und sich ruhige Jahre zu verschaffen, da sagte Gott zu ihm: „Du Narr! Was bist du doch für ein weltfremder Mensch. Warte, was die nächsten Tage bringen werden und wie sie an deiner Seele fressen!“

Die nächsten Tage brachten die ersten Rechnungen für die Planungen, für den Statiker, die Baugenehmigung. Es folgten die Rechnungen für den Abriss selbst, für die Erschließung und den Neubau. Die großen Scheunen fraßen nicht nur die gute Ernte. Der Bauer war gezwungen, Kredite für die nächste Aussaat aufzunehmen. Die gute Ernte und seine Planungen hatten ihn in Schulden gestürzt, für deren Tilgung er in jedem Jahr weitere sehr gute Ernten brauchte. Eine Missernte würde ihn in den Bankrott stürzen. Von da an konnte er keine Nacht mehr durchschlafen.

Brote...

Ich danke heute für Brot, das mich nicht in Schulden und Verbindlichkeiten stürzt, das mir keine schlaflosen Nächte bereitet, das nicht an meiner Seele frisst. Ich danke heute dafür, dass ich mit meinen Sorgen bei Gott immer ein offenes Ohr finde.

Ich danke heute dafür, dass mir das Beten wie Brot ist und dass ich mit Gott reden kann, wie mir ist.

Ich danke heute für das Brot der Lieder in den Gottesdiensten. Sie tragen mich und machen meine Seele oft ganz weit.

Ich danke heute für das Brot der Gemeinschaft in der Kirche. Ich bin in ihr aufgehoben, mit allen Grenzen, allen Gaben. Sie ist Heimatbrot.

Ich danke heute für das Brot des Vertrauens. Gott steht zu mir und die Menschen seiner Kirche stehen zu mir.

Was ist Ihr Brot, das Sie nicht in Schulden stürzt?

Als der reiche Kornbauer seine große Ernte sah, sagte er sich: „Es ist Unsinn, dass ich die große Ernte in Getreidesilos schaffe und dafür neu baue. Das Korn wird durch das Lagern auch nicht besser. Außerdem sind die alten Silos noch nicht einmal geleert. Ich will das Getreide unter die Hungernden bringen, denn die haben *heute* Hunger!“

In der Nacht, bevor er die Verteilaktion begann, trafen sich seine Erben. Obwohl sie untereinander völlig zerstritten waren, gingen sie gemeinsam zum Gericht und setzten seine Entmündigung durch. Die Begründung war, er sei alleine nicht mehr in der Lage, seine finanziellen Angelegenheiten vernünftig zu regeln.

Brote...

Ich danke heute dafür, dass ich mehr Brot habe, als ich alleine für mich brauche. Ich danke für Brot, das ich teilen kann.

Ich danke dafür, dass ich nicht bei mir selbst bleiben muss und nicht nur auf mich alleine angewiesen bin.

Ich danke für das Brot meiner Arbeit, deren Ertrag mir das Teilen erlaubt.

Ich danke für das Brot meiner Wohnung, die groß genug auch für andere ist.

Ich danke für das Brot des Widerstands – ich kann gegen den Trend schwimmen, ich kann der Macht des Bösen, der Gewalt, des Egoismus absagen.

Ich danke für die Botschaft vom Reich Gottes, das größer ist als ich und Heimat bietet für mehr Menschen als nur mich.

Was ist Ihr Brot, das Sie teilen können und das andere benötigen?

Als der reiche Kornbauer auf dem Sterbebett lag, da fielen ihm alle seine Sünden wieder ein. Würde Gott ihm vorhalten, dass er reicher gewesen war als alle anderen Bauern im Dorf, dass er aber beim Almosengeben mehr gespart hatte als sie? Würde Gott ihm vorrechnen, wie er auf seinen Vorteil bedacht gewesen war und mit seinem Geld seine Interessen durchgesetzt hatte?

Würde Gott ihn danach befragen, warum er um seiner Geschäfte willen seine Familie vernachlässigt hatte?

Oder sollte es am Ende gar darum gehen, welche Rolle er in der Dorfgemeinschaft gespielt hatte, wie er meistens nur der Nehmende war?

Die Fragen fraßen an seiner Seele. Angst kroch in ihm hoch. Ein altes Gebet wurde in ihm wach: „Gott, sei mir Sünder gnädig!“
Sein Sterben war einsam, mühselig und schwer. Jenseits des Todes trat ihm ein Bruder, einer der armen Nachbarn, entgegen und nahm ihn in die Arme. In seinen Händen waren deutlich Wundmale zu erkennen.

Brote...

Ich danke heute für das Brot Gottes, von dem ich jeden Tag lebe und zehre.

Ich danke für seine Vergebung, die mich frei und gelassen macht.

Ich danke für das Brot der Hoffnung, das mich gegen alle Erfahrung immer wieder aufrichtet.

Ich danke für das Brot von Gottes Barmherzigkeit und unfassbarer Großzügigkeit. Ich danke für das Brot der Rechtfertigung, ohne das ich nicht leben könnte. Was ist für Sie das Brot Gottes, von dem Sie jeden Tag leben und zehren?

Das Land eines reichen Menschen hatte gut getragen. Und er überlegte bei sich selbst und sprach: „Was soll ich tun? Ich habe keinen Platz, um diese große Ernte unterzubringen.“ Und er sprach: „Eine solche Ernte ist zunächst einmal ein Grund zum Feiern. Ich werde alle einladen, die bei mir gearbeitet haben, die das Korn gesät und dann geschnitten, gebunden und hergefahren haben. Ich werde zusammen mit denen feiern, ohne die solch eine Ernte nicht möglich gewesen wäre.“ Und er rief alle seine Knechte und Mägde und feierte mit ihnen ein großes Erntedankfest. Und es ging hoch her bis spät in die Nacht bei gutem Essen und Trinken, Tanz und fröhlicher Musik. Danach ließ er alle Bauern aus der Umgebung kommen, deren Felder nicht so gut getragen hatten und die in Sorge waren, ob sie ihre Familien durch das kommende Jahr bringen würden, - sie alle ließ er herkommen und sprach: „Ich habe nicht nur für mich gesät und geerntet, sondern auch für die, die davon zum Leben brauchen. Ich habe gesät und geerntet, um Leben zu erhalten. Ich will mit euch teilen, will euch das geben, was ihr braucht.“ Und dann wurde ausgeteilt, bis alle versorgt waren und genug hatten für sich und ihre Familien. Und das Fest ging weiter -, ein Fest bei dem niemand wegbleiben musste, weil alles geteilt war und alle zum Leben genug hatten. Und Jesus sagte: „So geht es zu, wenn einer reich ist bei Gott!“

Brote...

Ich danke heute für Brot und Wein, für Wasser und Luft.

Ich danke heute für alles Gute in meinem Leben und für jede schwere Erfahrung, die mich reifer gemacht hat.

Ich danke heute dafür, dass das Leben nicht nur zum Arbeiten, sondern auch zum Feiern da ist. Ich danke heute für Lachen und Tanzen, für Ausgelassenheit und Leichtsinn.

Ich danke für das Brot der gemeinsamen Feste.

Ich danke für Brot der Liebe.

Ich danke heute dafür, dass Christus mit mir ist und dass es auch mir gilt, wenn er sagt: „Ich bin das Brot des Lebens – ich bin dein Brot des Lebens!“

Ich danke für das Brot von Gottes Segen. Er gibt mir und allen genug zum Leben.

Gebet

Dass wir mit unserem Leben in dir bleiben, darum bitten wir dich, unseren Gott.
Dass du uns unser Leben immer wieder neu schenkst mit allem, was wir brauchen – darum bitten wir dich auch.

Wir bitten dich um unser tägliches Brot, um Korn und Wasser, um Arbeit und Wohnung, um Frieden in dieser Welt und Gerechtigkeit.

Wir danken dir für jede Ernte unserer Bemühungen um Versöhnung und gemeinsames Leben.

Dich bitten wir um Brot für alle und um die Weite unseres Herzens, denen geben zu können, die nicht haben.

Dir danken wir für jede Ernte unserer Versuche, einfacher leben zu können, auf Ansprüche verzichten zu können zugunsten des Lebens eines anderen Menschen.
Sei du mit deinem Leben schaffenden Segen mit uns, lass wachsen und gedeihen und zur Ernte kommen, was deinem Willen in unserer Welt dient.

Und erhöre uns, wenn wir gemeinsam zu dir beten:

Vater unser im Himmel,...

* Zwischentexte zum Teil in Anlehnung an die Ausarbeitungen von:

B.v. Issendorf / Gottesdienstpraxis B / Erntedanke und Reformation / 1992